

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Poltschekkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4, jährlich 2,40 M., bei Postbezug 2,40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus rother Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 184

Herford, Donnerstag, den 8. August

1918

Bericht des Hauptquartiers.

Wb. Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen Kämpfen nördlich der Somme hat sich auf 280 erhöht. Ein englischer Gegenangriff südlich der Straße Bray-Sorby brach vor unseren neuen Linien zusammen. Die Gefangenenzahl war beiderseits der Lys und an der Aisne besonders rege. Nordwestlich von Montdidier kam ein feindlicher Teilangriff in unserm Feuer nicht zur Entwicklung.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Morgenstunden Teilkämpfe an der Vesle. Ostlich von Bismes machten wir beim Vorstoß über die Vesle Gefangene. Am Abend begannen Feuerkämpfe, dem beiderseits von Prasne und Berzyer starke feindliche Angriffe folgten. Sie wurden teilweise im Feuer, an einzelnen Stellen im Gegenstoß abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 7. Aug. (Abends.) Von der Front nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wb. Wien, 7. Aug. Amtlich wird gemeldet: In Italien Artilleriekämpfe und Patrouillentätigkeit. In Albanien wurden westlich von Berat italienische Postkassen abgeschlagen. Im oberen Devoliate erzielten wir weitere Fortschritte. Der Chef des Generalstabes.

Erfolgreicher Luftangriff auf Mittelengland

Wb. Berlin, 7. Aug. In der Nacht vom 5. zum 6. August hat der so oft erfolgreiche Führer unserer Luftschiffangriffe, Regattentapitan Straßer, mit einem unserer Luftschiffgeschwader erneut die Ostküste Mittelenglands durch gut wirkende Bombenangriffe besonders auf Boston, Norwich und die Befestigungen an der Humbersundung sehr geschädigt. Wahrscheinlich fand er dabei mit der tapferen Besatzung seines flügelreife des Heldentod. Alle übrigen an dem Angriff beteiligten Luftschiffe sind trotz starker Gegenwehr ohne Verluste und Schäden zurückgekehrt. Nächste ihrem bewährten gefallenen Führer sind an dem Erfolg besonders beteiligt die Luftschiffkommandanten Korbettenkapitän der Meerbe Prosch, Kapitänleutnant Joeschmar, Walter, v. Freudenreich und Dose mit ihren braven Besatzungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. London, 7. Aug. Amtlich wird gemeldet: Feindliche Luftschiffe näherten sich der englischen Ostküste am 6. August um 9.30 Uhr abends, drangen aber nicht tief in das Innere des Landes vor.

Wb. London, 7. Aug. Amtlicher britischer Bericht. Fünf feindliche Luftschiffe versuchten in der Nacht vom 5. zum 6. August, die Küste zu überfliegen. Sie wurden auf der See von Luftschifftruppen angegriffen. Eins stürzte 40 Meilen von der Küste brennend nieder, ein zweites wurde beschädigt.

57.000 Mr. M. Z. von einem U-Boot versenkt

Wb. Berlin, 7. Aug. Eins unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, hat an der Nordküste Irlands den stark gesicherten englischen Dampfer „Justicia“ von 32120 BRT. durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch ein von Oberleutnant J. S. Rudtschell befehligtes Unterseeboot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst fälschlich für den früheren deutschen Dampfer „Waterland“ gehalten.

Das Unterseeboot hat außerdem noch zwei große Dampfer, davon einer vom Typ „Franconia“, 18.000 BRT. aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herausgeschossen, rund insgesamt 57.000 BRT. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein brasilianischer Dampfer torpediert.

Wb. Haag, 7. Aug. Nach einem Neutertelegramm aus Madrid besagt eine Meldung aus Corabon (südlich vom Kap Finistere), daß der Kommandant und 17 Mann

des jetzt brasilianischen Dampfers „St. Anna“, 3739 To., der von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, an Land gebracht worden sind. Es werden noch weitere 44 Mann, die auf Flößen auf dem Meere treiben, vernimmt.

Die Fernbeschießung von Paris.

Wb. Genf, 7. Aug. Die fortgesetzte Beschießung von Paris gilt vornehmlich den inneren Bezirken. Die Blätter versichern, daß die Bevölkerung sich allen behördlichen Verfügungen ohne jeden Einwand unterordnet. Ueber die Tätigkeit der Feuerwehr darf nichts veröffentlicht werden.

Wb. Genf, 7. Aug. Die erneute Fernbeschießung von Paris hat die Bevölkerung aus ihrem überschwenglichen Siegesrausch zur Wirklichkeit zurückgerufen. Eine Hobasnote bemitleidet sich kampfhaft, die moralische Wirkung des erneuten und gegen früher gesteigerten Bombardements abzuschwächen. Die Note vertritt die Bevölkerung mit der fatalistischen Ausrede, eine Beschießung sei immer noch eher zu ertragen und ungefährlicher als der deutsche Vormarsch.

Foch — Marschall von Frankreich.

Wb. Amsterdam, 7. Aug. Reuter meldet aus Paris: Der Ministerrat hat beschlossen, General Foch zum Marschall von Frankreich zu ernennen.

Amerikas Handelspolitik gegen Deutschland.

Wb. Rotterdam, 7. Aug. Aus London wird gemeldet: Die „Times“ hat ein Telegramm ihres Korrespondenten in Washington erhalten, der äußert, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten über die Handelspolitik gegen Deutschland mit der Auffassung der Liberalen in England übereinstimmt. Der Korrespondent erklärt, daß der Versuch Lloyd Georges, mit den Vereinigten Staaten über die Wirtschaftspolitik nach dem Kriege zu einer Uebereinstimmung zu kommen, sehr deutliche Kommenz herausgelockt hat. Aus diesen geht hervor, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sehr gut begreift, wie bedeutend der Einfluß einer englisch-amerikanischen Kontrolle über die Rohstoffe sein kann und daß man in den Vereinigten Staaten bereit ist, von diesem Einfluß Gebrauch zu machen, um unter gewissen Umständen Deutschland damit zu zwingen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Vereinigten Staaten bereit sind, den Beschluß der Pariser Konferenz zu unterschreiben, nämlich Deutschland zu strafen, weil es für den Krieg verantwortlich ist.

Amerikas Verantwortung.

Stockholm, 7. Aug. Unter der Überschrift „Amerikas Verantwortung“ schreibt „Nya Dagbligg“: Warum sehen die Vereinigten Staaten den Krieg fort? Ihr Ziel ist ja nicht Deutschlands Vernichtung, sondern daß die Mittelmächte, besonders Deutschland zu zwingen, gewisse Rechtsgrundsätze anzuerkennen und anzuwenden. Dies aber könnte erreicht werden, ohne das entsetzliche Blutvergießen weiter gehen zu lassen, wenn Amerika bloß entsprechende Forderungen auch an die ursprüngliche Entente besonders an England stellen wollte. Warum sieht also Amerika in Wirklichkeit den Krieg fort? Die Antwort kann nur lauten: Um Englands Interessen zu fördern. England hat während des ganzen Krieges sein Gebiet erweitert in Afrika, Persien, Mesopotamien, Palästina und Griechenland zuletzt auch an der russischen Eismeerküste. Unterdessen läßt es Europa für sich verbluten und ein Land nach dem andern verdrängen: Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien, Griechenland und Rußland. Auch Frankreich und Italien läßt es denselben Weg wandern. Ist das Grund genug für Amerika zum Krieg? Es wäre Aufgabe für die Söhne der größten Macht der neuen Welt, die in neutralen Ländern weilen, und verhältnismäßig unabhängig urteilen können, die leitenden Männer Amerikas für die ernste Prüfung der Frage zu gewinnen: Warum sieht Amerika den Krieg fort?

Die Besetzung von Wladivostok durch Engländer und Franzosen

Wb. Stockholm, 7. Aug. Aus Wladivostok meldet, wie der Korrespondent der Telegraphen-Union erzählt, ein soeben in Moskau eingetroffener Kurier, daß die Stadt Wladivostok sich schon seit einigen Wochen unter gänzlicher Herrschaft der Japaner befindet. Die Japaner landen schon seit Monaten im Hafen von Wladivostok allerlei Kriegsgüter und Material, wie Eisenbahnlokomotiven und Waggons. Seit ungefähr vier Wochen hat die Landung der Truppen im großen begonnen, und täglich laufen japanische, englische und chinesische Transport-

dampfer ein. Die Truppen werden nach kurzer Erholungs- pause gleich weitergeschickt. Die Landung der Truppen erfolgte ebenfalls schon vor dem amerikanisch-japanischen Abkommen.

Wb. Wladivostok, 3. Aug. (Reuter.) Englische Truppen wurden gelandet.

Wb. Chabin, 5. Aug. (Reuter.) Samenoto geht nach Wladivostok. Seine Truppen sollen zwischen Hailar und der Station Mandchuria stehen, wo sie die Tschecho-Slowaken erwarten.

Die Kämpfe zwischen Polischewitsch und Tschecho-Slowaken.

Wb. Stockholm, 7. Aug. Die im Norden von Mitkoff-Muryski, 80 Kilometer nordwestlich von Wladivostok, begonnenen Kämpfe dauerten 48 Stunden. Die Polischewitsch, der sich Kote Garden, sowie mehrere Hundert Arbeiter und Bauern angeschlossen hatten, kämpften mit großem Mut und vollendeter Tapferkeit, mußten schließlich aber vor überlegenen Kräften zurückweichen. Die Zahl der Toten ist auf beiden Seiten sehr groß. Die Tschecho-Slowakische Armee, die eigentlich nur von wenigen Tschecho-Slowaken, sonst von Japanern, Chinesen, Russen und Kosaken gebildet wird, machte, nachdem sie die polischewitschischen Kräfte betriebe hatte, über 2000 Gefangene.

Wb. Petersburg, 5. Aug. Die Presse meldet: Auf Befehl Trotskys werden die Straßenpatrouillen und Wachen von Petersburg verdrängt. An die tschecho-slowakische Front sind Verstärkungen von hier abgegangen. Die Zeitung „Bawastnetes Ross“ bringt einen Aufruf zur Vertreibung des sozialistischen Vaterlandes infolge der Beschießung von Archangel.

Am 1. August wurden hier 78, am 2. August 109 Cholerafälle gemeldet.

Die Rote Armee veröffentlicht einen Aufruf an die ehemaligen gebildeten Unteroffiziere der Jahrgänge 1893 bis 95 in den Gouvernements Petersburg, Moskau und Wladimir.

Der Belagerungszustand wurde über Archangel, Wolgda, Orjanskoye, Wui, Tscherepovetz, Station Suchona verhängt. In diesen Orten sind alle Kommunikationen unter die Waffen gerufen worden. Alle Ausländer haben die Orte innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Wb. Nishnynologorod, 5. Aug. Meldung der Petersb. Telegraph. Agent. Es wurden 400 Garbisten und 400 Mann, die sich bei der französischen Kommission eingeschrieben hatten, um nach Frankreich an die Westfront gebracht zu werden, verhaftet, weil man sie im Verdacht hatte, unter den Farben dieser Einschreibung gegenrevolutionäre sozialistische Bänder zu organisieren.

Wb. Amsterdam, 7. Aug. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Simla, daß der Bericht, wonach eine Republik, die Zarketan, Buchara, Chiva und das transkaspische Gebiet umfaßt, sich gebildet habe, nicht mit den Tatsachen übereinstimmt, denn die politische Konstellation in Mittelasien ist noch ein Chaos und ändert sich fortwährend.

Die Uebersiedelung der Jarenfamilie nach Spanien.

Wb. Amsterdam, 7. Aug. Die „Times“ berichten aus Spanien, daß die Verhandlungen betr. die Uebersiedelung der Familie des Exkronen nach Spanien einen offiziellen Charakter tragen und einen günstigen Verlauf nehmen. Zwei der in Frage kommenden Mächte haben bereits ihre Zustimmung gegeben.

Appell der Sowjets an die Arbeiterkreise der Entente.

Moskau, 6. Aug. Die Sowjet-Regierung wendete sich mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung der Entente, in dem sie die imperialistische und gegenrevolutionäre Bedrohung des Vordrängens der Entente im nördlichen europäischen Rußland darlegt und die Arbeiterklassen auffordert, ihren Regierungen in dieser Beziehung Widerstand zu leisten.

Die Kriegserklärungen der Sowjet-Regierung.

Moskau, 7. Aug. Gestern sind in Moskau laut „Iswestija“ einige hervorragende Vertreter der englischen und französischen Bourgeoisie sowie in Verbindung mit dem Vornach der Engländer und Franzosen im War-mangebiet französische und serbische Offiziere verhaftet. Eine Mitteilung Trotskys weist darauf hin, daß an die tschecho-slowakische Front abgehende Abteilungen äußerst langsam vordringen infolge der Untätigkeit, öfters sogar Böswilligkeit des gegenrevolutionären Teils der Eisenbahner. Eine Verfügung des Rates der Volkskommissare steht für Freiwillige, die an die Front abgehen, und ebenso für Freiwillige, die in die Versorgungsabteilungen eintreten, die Beibehaltung ihrer durchschnittlichen Löhne vor, sowie die Offenhaltung ihrer Stellen. Der Pressekommissar des Nordgebietes hat angeordnet, daß sofort in allen Städten die bürgerliche Presse zu schließen sei.

In Omsk versammeln sich laut „Sawja“ hervorragende Parteiführer Rußlands. Omsk soll zeitweilig das politische Zentrum für ganz Rußland werden. Daher sollen dort die Zentralkomitees aller großen Parteien verlegt werden. Moskowskij, Argunow, Gurewitsch u. a. sind schon eingetroffen. Sawinskij wird erwartet.

Fortschrittliche finnische Bauernpolitik.

Helsingfors, 7. Aug. Zur allmählichen Durchführung des Gesetzes zur Aufbesserung der Lage der Priester, des sogenannten Torparagesetzes, zur Beschaffung von Land für die Pächter und zur Ablösung der Pflichten derselben gegenüber den bis-igen Grundherren bewilligte der Landtag eine Obligationenleihe von 200 Millionen Mark zu 5 und 6 Prozent.

Gelferich nach Berlin berufen.

Wb. Berlin, 7. Aug. Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Gelferich, ist zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Rußland nach Berlin berufen worden und gesteht von Moskau nach hier abgereist.

Wb. Berlin, 7. Aug. Die Nachricht, daß unser Vertreter in Moskau, Gelferich, nach Berlin berufen worden ist, hängt mit der inneren Entwicklung Rußlands zusammen, über die sich mündlich besser und eingehender berichten läßt, als das auf brieflichen Wege möglich ist. Zurzeit weilen übrigens auch andere unserer Auslandsvertreter in Berlin, so die Gesandten Romberg und Rosen.

Wb. Basel, 7. Aug. Die „Basler Nachrichten“ erfahren über Stockholm, daß die Leibwache des deutschen Gesandten Gelferich in Moskau von 1000 uniformierten deutschen Kriegesgefangenen gebildet werde, die von mehreren Offizieren und einem Unteroffizier (?) befehligt wird, die aus Deutschland in Moskau eingetroffen sind.

Nach der österreichischen Krise.

Wieder ist eine Spekulation der Entente zu nichte geworden, die auf den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie. Da dem Feinde kein Erfolg im Felde winkte, sollte die deutsche Front von hier aus aufgerollt und das Reich durch einen Abfall der Donaumonarchie isoliert und von seinen direkten Verbindungen mit dem Balkan und mit Vorderasien abgeschnitten werden. Es ist noch nicht allzulange her, daß die Lage der Dinge in Österreich den Entente Hoffnungen eine gewisse Berechtigung gab. Die Nahrungsmittelversorgung war auf einem kritischen Punkte angelangt, die Stimmung in vielen Kreisen der Bevölkerung gereizt, und Revolten, vielleicht Aufstände, schienen zu drohen. Dazu kam der bis zur Siebende gesteigerte Nationalitätenstreit, kam die infolge der Ententevorfälle schon bis zum direkten Hochverrat gediehene Staatsfeindschaft der tschechischen Führer, die schon davon träumten, zu den Friedensverhandlungen als Leiter einer selbstständigen Nation zugelassen zu werden und das Gebiet der alten Wenzelskrone unter Vernichtung der deutschen Minderheiten in Böhmen, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien wieder herzustellen. Aber was in andern Ländern längst schon zu Explosionen geführt hätte, reißt sich in Österreich immer wieder ein. Das uralte Reich hat so viele Krisen durchgemacht, daß es zugleich auch im Laufe seiner langen Geschichte gelernt hat, sie fast automatisch zu überwinden und zu reorganisieren. Schon der Tod Kaiser Franz Josefs und vorher der Ausbruch des Weltkrieges schienen für das Habsburger Reich nach der Berechnung der Entente das Ende zu bringen. Zur allgemeinen Verblüffung der Feinde aber war die österreichisch-ungarische Armee an der Seite des deutschen Bundesgenossen auf allen Schlachtfeldern stark und in sich gefestigt. So ist auch die Krise der letzten Monate vorübergegangen. Die Furcht vor dem Hunger ist durch den glänzenden Anfall der neuen Ernte der Gewissheit gewichen, wieder, wenn auch in knappen Maße, das lebensliche Auskommen zu finden. Schon ist die auf die Hälfte gekürzte Brotration in ihrem vollen Umfang wieder hergestellt worden, und die Lage der Dinge ermöglicht es sogar, die geleistete deutsche Hilfe durch die Rückgabe der geliehenen Bestände wieder wettzumachen. Noch droht es zwar im Herentafel der österreichischen Nationalitäten. Die durch die böhmische Kreiseinteilung des früheren Minister-

für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin mitteilt, soll das Öl an diejenigen Anbauer, welche den Lössen abgegeben haben, schon in den nächsten Tagen verausgabt werden.

Fahrpreisermäßigung zum Besuch von Zivilgefangenen. Nach einem Erlass des preussischen Ministers des Innern wird die Fahrpreisermäßigung zum Besuch im neutralen Ausland internierter Zivilgefangenen nicht länger auf die Reisen nach der Schweiz beschränkt, sondern allgemein für das neutrale Ausland gewährt. Da es den Angehörigen der im neutralen Ausland befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen nicht immer möglich sein wird, die zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung vorgeschriebene Bestätigung der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes beizubringen, weil diese Kriegs- und Zivilgefangenen nur zum Teil in Lazarettszügen oder in ärztlicher Behandlung sind, so genügt es, wenn bei Reisen nach dem neutralen Ausland außer dem Ausweis der Ortspolizeibehörde die Reisebewilligung vorgelegt wird. Aus dieser Genehmigung hat hervorzugehen, daß es sich um eine Reise zum Besuch oder zur Beerdigung von deutschen Kriegs- oder Zivilgefangenen handelt und daß der Fahrt nichts entgegensteht.

Abgabe von Sichelgeschirren an die Landwirtschaft. Von Seiten des stellvertret. Generalkommandos des 7. Armee-Korps geht uns folgendes zu: Bezüglich der Abgabe von Sichelgeschirren für die Landwirtschaft, Industrie und Handel wird folgendes zur Kenntnis gebracht: Die Geschirre sind aus Deutschland neu angefertigt. Der Preis schwankt zwischen 80—135 M pro Stück. Die Antragsformulare sind durch die Kriegswirtschaftsstellen erhältlich, die sie ihrerseits von der Kriegswirtschaftsstelle des Reiches erhalten. Die Kriegswirtschaftsstelle des Reiches entscheidet über die Abgabe und gibt sie durch Vermittlung der Kriegswirtschaftsstellen an die Interessenten zurück. Den Verkauf der Geschirre hat für den westfälischen Teil des Korpsbezirks die Kriegswirtschaftsstelle für Sattler und Kofferer im Kammerbezirk in Bielefeld, Hermannstraße 49, für Lippe-Deimold und Schaumburg-Lippe die Kriegswirtschaftsstelle der Sattler und Kofferer im Fürstentum Lippe in Detmold, für den rheinischen Teil des Korpsbezirks die Betriebswirtschaftsstelle der Sattler-Zwangs-Zunung Rbln, Vor Sankt Martin 38, übernommen. Die Geschirre lagern bei den genannten Stellen.

Die Stoffkontingentierung im Tabakgewerbe. Der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe hat jetzt seinen Bericht über die Verhandlung einer Eingabe des Zentralverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten veröffentlicht. Es handelt sich darum, die Einschränkung der Erzeugung nach sozialen Gesichtspunkten erfolgen zu lassen und den Mittelstand dabei zu schützen. Von allgemeinem Interesse sind folgende Erklärungen des Regierungsvertreter: Am 1. Februar 1917 wurde die zur Verarbeitung zugelassene Tabakmenge auf die Menge begrenzt, die von den einzelnen Herstellern in den ersten sieben Monaten des Jahres 1915 verarbeitet worden ist. Von der zweiten Hälfte des Jahres 1915 an, namentlich aber in der ersten Hälfte des Jahres 1916, hatte die Zigarrenfabrikation eine außerordentliche Ausdehnung erfahren; an der Steigerung waren auch zahlreiche neue, zumeist erst 1916 entstandene Betriebe beteiligt. Es sind dann weiter unter Berücksichtigung der Verarbeitungsgemäßigkeit des Jahres 1915 prozentual und allmählich gesteigerte Minderungen erfolgt. Gegen die Stoffkontingentierung mit stärkerer Einschränkung der Großbetriebe haben sich mit Erfolg die Tabakarbeiterverbände im Interesse der bodenständigen Arbeiter ausgesprochen, auch wäre dann die ordnungsmäßige Belieferung des Heeres mit Zigarren nicht gesichert gewesen, die in erster Linie der Mitwirkung der Großbetriebe zu verdanken ist. — Obgleich der Unterausschuß für Stilllegungen usw. sonst über die Eingabe Übergang zur Tagesordnung empfahl, beschloß er die Fortsetzung der Stoffkontingentierung als Material zu überweisen.

Bedenkliche Zahlen. Auf der Kreisynode Minden kam auch die Frage des Geburtenrückganges zur Sprache. Dabei wurden folgende Zahlen angegeben: Im Jahre 1887 hatten wir in der Synode bei rund 50 000 Seelen 2023 Tausen bezw. Geburten. Im Jahre 1897 lag die Seelenzahl bei rund 60 000, die Geburtenzahl auf 2317, im Jahre 1907 bei 70 000 Seelen auf 2405. In den letzten zehn Jahren lag die Seelenzahl langsam auf 77 737, die Zahl der Geburten, die 1914 noch auf 2077 betrug, belief sich im Jahre 1917 auf 1059. In den 30 Jahren hat die Seelenzahl also um fast 30 000 zugenommen, die Geburtenzahl ist von 2023 auf 1059 zurückgegangen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Nürnberg, 6. August. Die hiesige Fabrik für Rauchmehlgerinnung arbeitet zurzeit mit Hochdruck. Täglich werden rund 500 Zentner Frisch-

lauch in der Fabrik abgeliefert und mit 6 M pro Zentner bezahlt. Arme Familien verdienen täglich bei der Frischlauchgewinnung 20, 30 bis 50 M. Insgesamt wurden bisher in acht Wochen 80 000 Mark für das aus dem Kreise Nürnberg hier abgelieferte Laub ausgegeben. Aus 500 Zentnern Frischlauch werden in der Fabrik 200 Zentner Rauchmehl hergestellt, womit 3300 Pferde täglich mit Hafererfas versorgt werden können.

Düsseldorf, 6. August. Die Kriminalpolizei verhaftete einen Betrüger, der mit gefälschten Frachtbriefen arbeitete. Hiesigen und Hamburger Firmen hatte er die Lieferung von Kerzen versprochen und daraufhin 157 000 M erschwindelt. Die Ware lieferte er nicht.

Alfeld, 7. August. Ein neues Mittel zur möglichst reiflosen Erzeugung der Eierproduktion ist jetzt hier angewendet. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses gestattet nämlich den Hühnerhaltern, die ihren Ablieferungsverpflichtungen nachgekommen sind, Eier an Verwandte und Bekannte im Kreise abzugeben, wobei der bestehende Höchstpreis von 28 Pfg. nicht überschritten werden darf. Bei der Ausfuhr von Eiern aus dem Kreise in solchen Fällen bedarf es nur einer Genehmigungserteilung seitens des Vorstehers. Die Abgabe von Eiern an Händler bleibt verboten.

Burgdorf i. S., 7. August. Wie die „Burgd. Kreiszeitung“ nachträglich erfährt, ist das Rittergut Haus Rethmar, das größte Gut im hiesigen Kreise, am 1. Juli in den Besitz des Kaufmanns Georg Sonnenberg in Peine übergegangen. Das Gut umfaßt 2900 Morgen und war zirta zwölf Jahre im Besitze der Familie Antkät Sohnemanns Erben.

Soha, 6. August. Die Verwaltung des Kreises Soha hatte in Pommeren einen Waggon Lager-gänge bestellt, die an die Kreiseingeleiteten für wohlfeilen Preis zur Mafz abgegeben werden sollten. Bei der gestrigen Ankunft der Güter waren bereits etwa 25 verendet. Die tierärztliche Untersuchung ergab das Vorhandensein von Geflügelcholera. Hierauf sind die Tiere, etwa 400 Stück, der Güter-Handelsgesellschaft wieder zur Verfügung gestellt worden.

Altona, 7. August. In den letzten schweren Kämpfen an der Westfront erlitt den Heldentod der letzte Sohn des verstorbenen Lazarett-Oberinspektors A. Günther, der Art.-Leutnant der Res. Hans Günther, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Gleich bei Kriegsausbruch trat Herr Günther, der auch den ostafrikanischen Feldzug im Jahre 1900 mitgemacht hat, mit seinen beiden Söhnen, damals 19 und 17 Jahre alt, freiwillig ins Heer ein. Herr Günther starb im Oktober 1915 an Herzschlag, der jüngste Sohn Anton, Offizier-Aspirant im Inf.-Regt. 31, Inhaber des Eisernen Kreuzes, fiel in der Champagne im Februar 1916. Nun ist auch der älteste Sohn, Leutnant der Res. Hans Günther, auf dem Felde der Ehre geblieben.

Beschluss der „City of London Corporation“ laut „British Trade Journal“ vom 1. Jan. 1918.

„Weder jetzt noch später soll ein Vertrag mit einem Deutschen, einem Österreicher oder mit einem Angehörigen einer anderen Nation, die mit Großbritannien jetzt im Kriege lebt, abgeschlossen werden; gleichwohl soll kein Vertrag abgeschlossen werden mit irgend einer Firma oder Gesellschaft, von deren Kapital auch nur ein Teil einem Angehörigen dieser Nation gehört oder von ihr kontrolliert wird.“

Kriegserklärung eines Indianerstammes an Deutschland.

Al. Bern, 7. Aug. Der Stamm der Onondaga-Indianer, die innerhalb der Vereinigten Staaten völlige Autonomie genießen, hat Deutschland den Krieg erklärt und den Tonahawok ausgraben lassen.

Ein interessanter Erfinderprozeß.

Ein interessanter Prozeß wird demnächst das Landgericht Charlottenburg beschäftigen. Es handelt sich um eine kriegstechnische Neuerung, und zwar auf dem Gebiete der Ferntelefonie, die der Erfinder Dr. Moosen-Hamburg zuerst der Heeresverwaltung vorlegte, und als diese auf die Sicherstellung der Apparate verzichtete, sie den Siemens-Schuckertwerken in Siemensstadt gegen Zahlung einer Gewinnbeteiligung zur Ausführung übergab. Der Apparat wurde auch hergestellt und von der Heeresverwaltung angenommen. Aber obwohl die Erfindung offenbar gemacht war, um den Krieg abzufragen und beenden zu helfen, scheint jetzt ein neuer Krieg um die Erfindung ausgebrochen zu sein. Der Erfinder behauptet, daß die Siemens-Schuckertwerke einen Modellstich auf ihren Namen genommen und die Preise festgesetzt hätten, ohne ihn zu berücksichtigen. Als er hiergegen Einspruch erhob, boten ihm die Werke eine geringe Lizenz und wandten ein, der Apparat sei nicht patentfähig. Als der Erfinder sich demgegenüber auf die ihm gemachte Zusage berief, erklärte er ihm, er sei doch Kriegsteilnehmer und offenbar nur durch seine Erfahrung im Schlingengraben auf den Gedanken der Erfindung gekommen. Als Reserve-offizier dürfe er überhaupt keine Ansprüche auf Gewinn erheben; das sei nicht standesgemäß. Er habe höchstens Anspruch auf Reise- und Unkostenentschädigung. Dieser Einwand wurde tatsächlich zur Entscheidung der kompetenten Behörde gestellt, und zwar des General-Kommandos des Armee-Korps, dem der Erfinder damals angehörte. Der Standpunkt der Firma wurde aber als unzureichend verworfen. Die Siemens-Schuckertwerke wandten sich dann an die Heeresverwaltung, und die Preise um 5 Prozent (für den Erfinder) zu erhöhen. Mit der Begründung, daß ihre eigenen Gewinne so beschneiden seien, daß sie — die Werke — nicht einmal den Erfinder bezahlen könnten. Das Kriegsministerium teilte dann auch dem Erfinder mit, daß eine Preisermäßigung mit den

Werken erzielt sei. Die Werke selbst aber erklärten, daß eine solche nicht stattgefunden habe. Als der Erfinder unter Berufung hierauf die Heeresverwaltung um Aufklärung bat, wurde ihm bedeutet, daß er diese nur von der Firma erhalten könne, die die Militärbehörden ihm als einem mit ihr nicht in Rechtsbeziehung stehenden Dritten über Preise keine Auskunft erteilen dürften. Inzwischen hatte der Erfinder durch einen Zufall in Erfahrung gebracht, daß die Gewinne der Siemens-Schuckertwerke den normalen Verdienst weit übersteigen, und da die Firma jede weitere Aufklärung auch über die Höhe der von ihr gemachten Gewinne verweigerte, beschritt er den Rechtsweg und verlangt nun Vorlage der Bücher. Der Fall bietet auch dadurch ein besonderes Interesse, als die schwierige und akute Frage der Höhe der Kriegsgewinne, ihre Berechnung und Berechnung, nicht von den Behörden, sondern in einem Zivilprozeß durch ein preussisches Gericht entschieden werden soll.

Die Brücke des Todes.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die kleine schmale Brücke bei A. sah in der Stille des Mittags und in der sonnenbeschienenen Einsamkeit tangender Mähdenschwärmes fast heiter aus. Und doch lag über ihrer nachdenklichen, schmerzigen Fläche etwas Angstliches Bedrückendes, eine milde Trauer, die jedem, der über sie hinschritt, den Mut zum Singen nahm und seine Stimme zum Schluchzen dämpfte. Keiner, der sie lachend betrat, trug seine Fröhlichkeit sicher und ganz hinüber, er verließ sie ernst und in schweren Gedanken. Denn an beiden, schwärzlich dunklen Stellen war er vorüber gekommen, wo Blut versickert war in den Staub der Straße. Und jeden Morgen dunkelten aufs neue die düsteren Rachen zwischen den blauen Steinen, grauenvoll in der tiefen Seligkeit der ersten Sonne.

Jugendknospe Gräßliches ragte in den jungen Tag herein und nahm ihm sein unschuldiges Lachen und all seine Fröhlichkeit.

Es waren die letzten Nächte vor der Offensive. Sie waren schwarz und ohne Sterne. In diesen Nächten trugen die schlanken Pfeiler des Brückleins ein Helldunkel, so gewaltig und groß, wie nur irgend eines, das schlichte stille Helldunkel der Kolonnen. Es ist kein so laut unseierliches Helldunkel wie das kämpfender Flieger, bis in deren Lüfte Höhen so oft der Jubel der Heimat dringt. Im Dunkel grauerwollter Nächte geschehen ihre Taten, und das Dunkel weicht nicht gerne von ihnen, sie bleiben oft für immer im Dunkel. Und doch, wenn es irgendwo gelang, starrte Fronten aus den Angeln zu heben, und weit ins Hinterland zu schleudern, dann war es auch ein Verdienst dieser kaspern Kolonnen, die durch die Flammen des feindlichen Feuers fuhren, Gebete und schliche hinter gepressten Rippen und all das tausendfältig Notwendige an Munition und Material nach vorne brachten. Auf ihrer Märschen ratternden Fahrt hörten sie nichts vom Heranrücken der Geschosse, plötzlich auch links am Straßenrand ein greller Schein, in zitternde Pferdeklanken schlägt Stahl und Eisen, und irgendwoher aus dem Dunkel und der Verwirrung schlagender Pferdehufe dringt todesmünd u. herzbrechend ein Schrei: „Kamerad, Hüte! Hüte! Hüte!“ Und jeden Abend schritten sie aufs neue ihre Pferde ein, die gutmütig nickenden Pferde, die ihnen lieb geworden sind wie Kameraden. Und fahren mit harter Entschlossenheit die gleichen Wege, und wieder tangen die Räder am Abgrund des Todes hin. Und der Morgen liegt so fern, so fern . . .

So rollten auch in diesen Nächten in endlosen Züge Kolonnen, Batterien und Waggons, dicht geschlossen, Pfedenwege am Hinterland, aus der finsternen vernebelten Gassen dem Brücklein zu und lärmten hinüber und verschwanden im Dunkel. Bis plötzlich in all die hastende, leuchtende Umarmung der Feinde, der das Brücklein wohl kannte, seine Granaten jagte, und in der Verwirrung aufblühender Pferde, gequälter Schreie und verstellter Fahrgezeuge der Zug ins Stöcken kam. Dann flatterte wie ein geängstigter Nachtvogel ein „Halt!“ die Kolonnen entlang. Dann hockte das Entsetzen auf der Brücke, gleich und fröhlichleimig und tastete fiebernd mit feuchten Händen nach den Herzen der Fahrer, die kein Zittern und Zagen kennen, nur ihre harte, bittre, schwere Pflicht. Und über sie hin lachte sein irrez Gelächter der Widerfall frischen der Einschläge. Und endlich wurde es wieder still. Fieberhaft räumten die Hände den Weg auf der Brücke frei, und weiter rollte der endlose Zug der Kolonnen und strebte aus dem Dunkel ins Dunkel.

Bis wieder feindliche Feuer in ihre Reihen schlug, hart und grausam.

Wie liegt der Morgen so fern, so fern, so unendlich fern . . . Und wenn er endlich dämmert, kläp und trübe, starrt er wie mit angstvoll weiten Kinderaugen auf die kleinen düsteren Tümpel zwischen den Steinen der Straße. Kein Vogel nippt von dieser dunklen Flut. Kein Vogel singt vom hängenden Geländer in den jungen Tag. Es ist, als ob ein letztes mildes Weinen durch die Dämmerung irt. Unendlich und drückend lastet die Stille. Und das Brücklein steht in Trau und Tränen.

Leutnant G. Doering.
Offizier-Kriegsberichterstatter.

Das Meer auf dem Meeresgrunde.

Ein aus Rußland nach Warschau zurückgekehrter Seemann erzählt in der Gadjina Polka folgendes Erlebnis: Auf dem Wege vom Rantajus zur Heimat langte ich in Sopotopol an. Ich nahm ein Boot und ließ mich zum Hafen rudern. Am Kai lag ein Dampfer, der eben ausgeladen wurde. Altklicher Mann an Deck dieses Schiffes bewog mich, mich ihm zu nähern. „Was ist geschehen?“ fragte ich einen Matrosen. „Eine kostbare Rente ist über Bord gefallen; wir müssen sie aus dem Wasser holen.“ „Die Taucher her!“ kommandierte in diesem Augenblick der Schiffskommandant. Interessiert blieb ich in der Nähe des Dampfers.

In einer halben Stunde traten zwei Taucher an Deck. Ein paar Augenblicke darauf wurden sie in die Tiefe gelassen. Nach kaum fünf Minuten erscholl das Kommando: „Hochziehen!“ Die Taucher wurden an Deck gehoben. Wie Holzstücke fielen sie um und blieben regungslos liegen. „Was ist ihnen?“ fragte der Kapitän. „Sie sind befinnungslos“, entgegnete ein alter Matrose.

Der Schiffarzt wurde herbeigeholt, der Wiederbelebungsvorläufe anstellte. Nach einer Viertelstunde schlugen beide Taucher die Augen auf. Mit wilder Angst schauten sie um sich und antworteten auf keine Frage. „Sie haben den Verstand verloren“, flüsterten die Matrosen. Man schaffte die beiden ins Krankenhaus.

Eine halbe Stunde darauf wurden zwei andere Taucher ins Meer gelassen. Wieder erschallte in fünf Minuten die Glocke. Das Kommando zum Hochziehen wurde gegeben, und beide Taucher wurden an Bord gezogen. Auch sie waren ohne Befinnung. Der Arzt bemühte sich um sie, und nach einiger Zeit kam der eine zu sich. Erschreckt blickte er um sich und murmelte: „Das Meer auf dem Meeresgrunde . . . Das große Meer . . . Alles Offiziere in Paradeuniformen . . . Die schrecklichen Gesichter! . . .“ Nach der andere Taucher war inzwischen zu sich gekommen. Auch er phantasierte — wie es schien — von dem Meer auf dem Meeresgrunde.

„Was für Meer, zum Tauchen?“ schrie der Kapitän. „Die Kerle sind befinnungslos!“ entgegnete er kurz. „Ein Meer im Meer, lächerlich!“ Er gab Befehl, gleich sechs andere Taucher ins Meer zu versenken, damit sie sich nicht fürchten, wie er grimmig bemerkte.

Die sechs Matrosen in den aufgestellten Taucherkostümen wurden an Deck gehoben. Zwei waren befinnungslos, zwei waren wie betäubt, die zwei letzten, alte Seebären, die auch der größte Sturm nicht mehr zum Ergittern brachte, waren wohlau. „Nun, habt Ihr auch das Meer gesehen?“ wollte der Kapitän wissen. „Es ist schrecklich, Herr Kapitän. Tausend Offiziere unserer Marine, sogar Admirale sind darunter, stehen da unten. Bis zu den Knien im Meereschlamm, fliehen sie mit weit geöffneten Augen und verzerrten Gesichtern geradeaus. Das grüne Wasser bewegt sie langsam vor- und rückwärts, hin und her. Es ist die Hölle! Es ist, als ob sie lebten!“

Die Matrosen, die sich um den Erzähler gefächert hatten, wurden vom Grausen gepackt. Angstvoll befreizogen sie sich.

„Ich weiß, was das ist“, bemerkte nach langer Pause der Kapitän. „Ich auch“, sagte der Steuermann. „Es sind die Leichen der Marineoffiziere, die von unseren Gefossen ertränkt worden sind. Man hat ihnen Steine an die Füße gebunden, die zogen sie in den Schlamm, daher stehen sie aufrecht . . .“

Die Matrosen befreizogen sich wieder. „Gospodi po milui!“ (Herr erbarme dich!) murmelte einer und machte sich heutzutage an die Arbeit.

Verantwortlich für den Text- und Interaktenteil:
F. r. Kühle, Herford.

Verordnung über die Verfütterung von Hafer und Gerste.

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 2, § 57 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 (R. G. Bl. S. 435) wird bestimmt:

§ 1. In der Zeit vom 16. August 1918 bis zum 15. August 1919 einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebaute Früchten zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verwenden:

- I. an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:
 1. für Pferde und Maultiere durchschnittlich drei Pfund für den Tag; für schwerarbeitende Zugpferde mit Zustimmung des Kommunalverbandes vom 16. August bis zum 15. November 1918, vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 und vom 16. Juli bis zum 15. August 1919 daneben eine Zulage bis zu vier Pfund durchschnittlich für den Tag;
 2. für die zum Sprünge verwendeten Zuchtbullen durchschnittlich dreiviertel Pfund für den Tag;
 3. für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich ein Pfund für den Tag;
 4. für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugställe unter Beschränkung auf zwei Ställe für den einzelnen Betrieb vom 16. August bis 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich ein Pfund für die Zugställe und den Tag;
 5. für zum Sprünge verwendete Ziegenböcke auf die Dauer von zweihundert Tagen durchschnittlich ein halbes Pfund täglich;
 6. für zum Sprünge verwendete Schafböcke auf die Dauer von hundert Tagen durchschnittlich ein Pfund täglich;
- II. an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerstefur Ober, die zum Sprünge benutzt werden, durchschnittlich ein halbes Pfund für den Tag.

Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, deren Zuchthäuen gedeckt sind und die dem Kommunalverbande dies angezeigt haben, an die Zuchthäuen aus ihren selbstgebaute Früchten an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste bis zu einem Zentner für den Wurf verfüttern.

§ 2-4 usw.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 30. Juli 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes:

gez. von Walldow.

Hierzu wird bestimmt:

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihren selbstgebaute Früchten zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes anzuwenden:

- Zu I an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:
 1. für Pferde durchschnittlich 365×3 Pfund 11,00 Jfr. für besonders schwer arbeitende Pferde, soweit dies besonders von der Kreisförnstelle schriftlich genehmigt ist 8,60
 2. für Zuchtbullen 2,75
 3. für Zugochsen 2,75
 4. für Zugställe für höchstens 2 Tiere je . . . 1,85
 5. für Ziegenböcke 1,00
 6. für Schafböcke 1,00
- Zu II an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste:
 7. für Ober, die zum Sprünge benutzt werden . 1,80
 8. für gedeckte Zuchthäuen für jeden Wurf (soweit dies besonders von der Kreisförnstelle schriftlich genehmigt ist 1,00

Anträge gemäß I 1. für schwerarbeitende Pferde sind bei der Kreisförnstelle unmittelbar zu stellen; Anträge gemäß II 8. sind bei den Vorstehern zu stellen und von diesen mit der Bescheinigung, daß die Sau geferkelt hat, der Kreisförnstelle weiterzugeben. Nur dann wird die Genehmigung erteilt und wird die Abschreibung auf der Wirtschaftskarte stattfinden.

Herford, den 5. August 1918.

Der Kreis-Ausschuß.

Herford, Cöln, den 8. August 1918.

Pflicht und unerwartet entriß uns der grausame Krieg am 19. Juli unsern teuren, hoffnungsvollen Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, meinen lieben, unvergeßlichen Bräutigam, den

Offizier-Stellv.

Ludwig Thiele

in einem Inf.-Regt.

im Alter von fast 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie. Valentin Thiele
Elisabeth Heinrich, als Braut
Familie Heinrich.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Wir bitten unsere werten Mitglieder im Stadtfest Herford dringend, sofern sie Marmeladenmarken empfangen haben, sich bis zum Freitag, den 9. August, in den betr. Verkaufsstellen in die Kundenliste für Marmelade eintragen zu lassen.

Der Vorstand.

Einmachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel. Frau Amtsrat Jose Stollers bestes Einmacherezept: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtgelees, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundrissen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Lommer, lehrt durch

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brotaustrich.

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichillustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1.20 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verein Gemüse- und Obstmarkt

nur Arndstraße 6. Fernruf 150.

Wir können

100 000 Ctr. gepreßten

Brenntorf

für die Wintermonate beschaffen und erbitten uns Aufträge.

Quark

zu Kochläse geeignet, eingetroffen.

Beteiligung

an aussichtsreichem, in vollem Betrieb befindlichen

Erdölwerk abzugeben.

Entl. Vermittlung erwünscht. Anfragen unter A. 7014 bef. Haasenstien & Vogler, Hannover.

Große Lagerräume

sucht für sofort zu mieten

Westfälische Sackzentrale

Operetten-Gastspiel in Brinkmanns Theatersaal

am Freitag, den 9. August 1918, Beginn 7 1/2 Uhr.

Was im Frühling der Holunder...

Weiteres Eingpiel in 3 Akten von Heinz Lewin.
Verbreitung: Buchhandlung Kottkamp.
Die Direktion: Richard Gellert.

Packpapier

in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Fernsprecher 83.

Für unser Werk Bürgendorf, Bahnstrecke Cöln-Siegen, werden zum sofortigen Eintritt eine

größere Anzahl Mädchen

über 18 Jahre und

kräftige Arbeiter

gesucht.

Sprengstofffabriken Hoppede

Aktien-Gesellschaft

Bürgendorf, Kreis Siegen.

Wir suchen für unsere Automobil- und Motorenfabrikation tüchtige

Dreher und Schlosser,

die nicht f. v. sind und schon in ähnlichen Betrieben gearbeitet haben, ebenso fähigste, erfahrene Leute, die noch gut arbeiten können.

Weiter suchen wir tüchtige

Maschinenarbeiter und Arbeiterinnen.

Fabrik befindet sich in landwirtschaftlich reicher Gegend mit guter Verpflegung.

Gest. Offerten m. möglichst Zeugnisabschr. u. Ansprüchen an

Norddeutsche Automobil-Werke,

G. m. b. H., Hameln.

Suche auf sofort mehrere fähige

Arbeiter

Herforder Blei- und Blechwarenfabrik.

Friedrichstraße 16-17.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Westfälisches Textilwerk Erwin Seidel,

Elverdissen b. Herford.

Zwei Arbeiter

im Alter von 16 bis 18 Jahren finden wegen Einberufung unserer jetzigen in unserem Hause Stellung als Hausdiener.

L. Elsbach & v. Nordheim.

Pettker Original-Winterroggen

von F. v. Lochow

kann durch die Futtermittelverteilungsstellen des Kreises bestellt werden. Anmeldungen bis zum 12. August.

Herford, den 7. August 1918.

Der Kreis-Ausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Papier-Servietten

hält zum Verkauf:

Buchdruckerei Fr. Kuhle,

Fernspr. 83. —: Rennstr. 29/31.

Altpapier!

Wir sind ständig Abnehmer von Altpapier jeder Art (Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte, Schulbücher, Geschäftsbücher, Padmaterial, Kartonabfälle, benutzte Schreibhefte und Kladden usw.) Auf Wunsch erfolgt Abholung aus dem Hause.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Fernsprecher 83.

Für die vielen erwiesenen Gratulationen zur Silber-Hochzeit sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Kupferschmiedemeister & Installateur

Heinrich Hollmann und Frau.

Konsum-Verein Herford und Umgegend,

e. G. m. b. H.

Wir haben einen Posten sehr schönen

Frühweißbrot

erhalten und wird derselbe im Central-Lager, Windenerstr. 7, abgegeben.

Der Vorstand.

Platin, Holzbrandstifte etc., ganze (auch Teile) künstl.

Gebisse

von je 10 Mk. an bis 50 Mk. und im Fall weit höher die Firma **Gust. Horn,** gegr. 1894, Nürnberg/Köln. Freitag, 9. Aug., nur von 4-8 Uhr, im Hotel Stadt Bremen.

Waschen, Stärken, Bügeln sämtlicher Herrenwäsche übernehmen **Brachsch & Hommelkamp,** Herrenwäsche-Fabrik, Bielefeld, gegründet 1888 Fernspr. 1115.

Wir bieten an!

Ehrenhafte geistige Nebenarbeit durch erf. Tätig. Näb. d. H. Horbach & Co., Cöln-Ehrenfeld.

Erhalte 5 Waggons in Dienstlänge geschnittenen

Buchenbrennholz

und gebe selbiges faderweise und in Eimern ab. Vorherige Bestellung erwünscht.

S. Coring, Remmormauerstraße 19.

Ein fähiger **Gastgeber** zu vermieten. Kann von 8-10 Uhr morgens besichtigt werden.

Hansstraße 15.

Hypothek von 6000 Mark sofort gesucht. Angebote unt. M. A. 9444 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht.

Aug. Linkmeyer jun., Zuckerwarenfabrik.

Suchen auf sofort für unser Büro einen

Lehrling.

Gebr. Wittland, Baugehäft.

Drucksachen für den Privat- u. Geschäftsverkehr liefert **Fr. Kuhle.**

Brot-Einwickelpapier

80g. **Butterbrotpapier** empfiehlt in Rollen

100 Blätter zu Mk. 1.10

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Rennstrasse 29/31.

Süßnerfütter.

Haushaltungen, welche auf Zimmer Nr. 37 des Rathauses Süßnerfütter angemeldet haben, können dieses in der Futtermittel-Verkaufsstelle, Diebolderstraße 42 in Empfang nehmen.

Herford, den 8. August 1918.

Der Magistrat.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Rennstrasse 29/31.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Rennstrasse 29/31.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Rennstrasse 29/31.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Rennstrasse 29/31.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Rennstrasse 29/31.

Die Fleischtheilung

wird für die Woche vom 4. bis 10. August 250 Gr. Fleisch und Wurst festgesetzt.

Befiefert werden 6 kleine Fleischmarkenabschnitte mit 150 Gr. Fleisch und 4 kleine Fleischmarkenabschnitte mit 100 Gr. Wurst. Auf die Nummern 4, 5, 9 und 10 wird nur Wurst verkauft.

Der Verkauf in den Schlachtereien am Freitag, den 9. August, nachmittags, und Sonnabend, den 10. August, findet in folgender Reihenfolge statt:

Freitag, den 9. August 1918, von 4-6 Uhr nachmittags die Fleischarteninhaber A-G.

Sonnabend, den 10. August 1918, von 8 bis 12 Uhr vorm. an die Fleischarteninhaber H-K von 2-4 Uhr nachmittags an die Fleischarteninhaber L-N.

Abgabe von Fleisch ohne Marken ist verboten und strafbar.

Herford, den 7. August 1918.

Der Magistrat.

Bücker.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften kann von Montag, den 12. August d. Js., ab auf Warenmarken Nr. 66 1 Pfd. Zucker gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 19. August d. Js. eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken bis zum 21. August d. Js. im Rathaus, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.

Herford, den 8. August 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

(Verkaufsstelle Bäderstraße.)

Suppenwürze (Fleischextrakt-Extrakt) das Pfd. 2 Mk. Knochenbrüheextrakt (Fleischextrakt-Extrakt) das Pfd. 3.20 Mk. Kraftextrakt (Fleischextrakt-Extrakt) die Dose 5.- Mk. Magermilchpulver das Pfd. 2.40 Mk. Deutscher Tee das Paket 0.15 Mk. Zitronensaft das Liter 3.- Mk. Gef. Krabbenfleisch 1/4 Pfd. 0.80 Mk.

Herford, den 8. August 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

In der Verkaufsstelle Bäderstraße werden am

Sonnabend, den 10. August 1918,

an die Inhaber der braunen Vollmilchmarken für Kinder bis zum 2. Lebensjahre und der blauen Vollmilchmarken für stillende Mütter

500 Gr. Malz-Extrakt zu 2.20 Mk. oder 500 Gr. Malzsuppen-Extrakt zu 2.10 Mk. oder 500 Gr. Nährzucker zu 3.15 Mk. verkauft.

Beim Kaufe ist die Milchkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Herford, den 8. August 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte auf die Person

100 Gramm Spezialkäse zu 0.68 Mk

in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

Am Sonnabend, den 10. August 1918,

nachmittags von 2-3 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 6609-6681, von 3-4 Uhr Nr. 6682-7004.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelkarte zur Eintragung vorzulegen. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 8. August 1918.

Der Magistrat.

Verkauf von Nährhefe, Kindermehl und Reiskonserven.

In den Geschäften und in der Städtischen Verkaufsstelle, Bäderstraße, können vom Freitag, den 9. August, ab auf die mit den Milchmarken ausgegebenen grünen Nährhefemarken

je 100 Gramm Nährhefe zu 35 Pfg.

gekauft werden.

Auf die ferner ausgegebenen grünen Kindermehl- und Reiskonserven werden in der Städtischen Verkaufsstelle (Bäderstraße) vom Freitag, den 9. August, ab

auf die Kindermehlmarken

je 125 Gramm Kindermehl zu 75 Pfg.

auf die Reiskonserven

je 1 Dose Reiskonserven zu 1.30 Mk

abgegeben.

Die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung vorzulegen. Die Marken müssen bis zum 13. August eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelegt bis zum 15. Aug. im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 37, abzuliefern.

Herford, den 8. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender größerer Reparaturarbeiten bleibt das „Kaiser Wilhelms-Bad“ bis auf weiteres geschlossen.

Der Tag der Wiederöffnung wird noch bekannt gegeben werden.

Herford, den 7. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender größerer Reparaturarbeiten bleibt das „Kaiser Wilhelms-Bad“ bis auf weiteres geschlossen.

Der Tag der Wiederöffnung wird noch bekannt gegeben werden.

Herford, den 7. August 1918.

Der Magistrat.